

Migration und die Sehnsucht – eine Spurensuche

Simone Gäumann, lic.phil.I in Sozialanthropologie, Sozial- und Wirtschaftsgeschichte sowie Religionswissenschaften

Migration als gesellschaftliches Phänomen trieb mich bereits während meines Studiums um. Wenn ich Menschen mit Migrations- und Fluchterfahrungen begegnete, beschäftigten mich ihre persönlichen Aushandlungsprozesse von Zugehörigkeit inmitten einer veränderten Lebenswelt sowie im Kontext prägender Migrationsdiskurse und gesellschaftlicher Ungleichheiten. In meinem Dissertationsprojekt gehe ich der emotionalen Dimension dieser biografischen Situierungsprozesse nach. Insbesondere interessiert mich, inwiefern Sehnsucht eine Rolle spielt und welche Bedeutung sie einnimmt.

Lange standen Emotionen nicht im Fokus sozial- und kulturwissenschaftlicher Aufmerksamkeit. Seit dem ausgerufenen *emotional turn* wird aber zusehends über Emotionen geforscht – auch in der Sozialen Arbeit. Obwohl es zahlreiche Untersuchungen zu Identitäts- und Verortungsstrategien von Menschen im transnationalen Kontext gibt, ist insbesondere im deutschsprachigen Raum die emotionale Seite von Migrationsprozessen bisher kaum explizit analysiert worden (Albrecht, 2017).

Sehnsucht ist eine universale Emotion, bei der sich Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft gegenseitig durchdringen. Ich verstehe sie nicht im romantischen Sinn, sondern als Emotionskonzept, das im sozialen Raum zu verorten ist und sich im Wechselspiel zwischen innen (Empfindungen) und aussen (Handlungen) realisiert. Ich fasse Emotionen in Anlehnung an Scheer (2016) als sprachlich, räumlich und körperlich wirkende Handlungen auf. Durch Emotionen erfahren und interpretieren Individuen den gesellschaftlichen Wandel, positionieren sich gegenüber anderen und formen ihre Subjektivität (Svašek, 2010). In meiner empirischen Arbeit untersuche ich Ausprägungen von Sehnsucht und ihren Entstehungszusammenhang, damit verbundene Alltagspraktiken und Auswirkungen auf das subjektive Verständnis der sozialen Positionierung. Wichtig ist mir, kein vorgefasstes Verständnis von Sehnsucht einzubringen und auch keine Setzung einer Sehnsucht nach «Heimat» oder dem Herkunftsland im Zusammenhang mit Migration zu reproduzieren. Ziel meiner Arbeit ist herauszufinden, wie und unter welchen Bedingungen Sehnsucht konstruiert wird und welche unterschiedlichen Szenarien von Sehnsucht im Kontext von Migration entwickelt werden.

Dem Thema habe ich mich mit einer ethnografischen Haltung genähert und als Erhebungsmethoden

«Die Unmittelbarkeit der Emotionen, die durch den Erzählfluss hervorgerufen wurden, hat mich bei jedem Interview beeindruckt.»

eingetaucht – aufgetaucht

Wer forscht zu welchem Thema am Departement? Ob Dissertation, Nationalfonds oder Master-Thesis: Jenseits von Fachbegriffen schreiben in dieser Reihe Lehrpersonen und Nachwuchs, was am eigenen Projekt bewegt, ins Stolpern bringt oder einen Schritt weiterführt.

Simone Gäumann arbeitet seit 2016 als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Departement Soziale Arbeit. Sie hat an der Universität Zürich studiert und während mehrerer Jahre in transkulturellen und sozialräumlichen Kontexten der Sozialen Arbeit gearbeitet. Seit 2016 ist sie am Departement Gesellschaftswissenschaften der Universität Basel Doktorandin in Kulturanthropologie.

teilnehmende Beobachtung sowie narrative Interviews gewählt: Ich habe Menschen mit unterschiedlichen Migrationsgeschichten an bedeutsame Schauplätze ihres Lebens begleitet, in vertrauensvoller Atmosphäre zu Hause interviewt oder an ihren alltäglichen Ereignissen teilgenommen. Aus dem Stegreif über Emotionen zu erzählen, ist schwierig, daher setzte ich in den Interviews bei Praktiken, persönlichen Artefakten sowie Räumen an, die jene Gefühle mobilisieren, die mit diesen verbunden sind. Dadurch werden im Verlauf des Erzählprozesses tiefer liegende Schichten der Erfahrung und Emotionen ausgeleuchtet. Das hat zu meinem eigenen Erstaunen gut funktioniert. Die Unmittelbarkeit der Emotionen, die durch den Erzählfluss hervorgerufen wurden, hat mich bei jedem Interview beeindruckt.

Inzwischen befinde ich mich im Schreibprozess und versuche, die herausgearbeiteten Sehnsuchtsszenarien im lebensweltlichen Kontext und ihre gesellschaftlichen Verschränkungen darzustellen. Eine Herausforderung und Motivation zugleich, denn ich bin überzeugt, dass diese vertieften Einblicke in Emotionsarbeit anschlussfähig sind, um das Verhältnis von Emotionen und professionellem Handeln in der Sozialen Arbeit noch besser zu verstehen. ■

Literatur:

- Albrecht, Yvonne. (2017). *Gefühle im Prozess der Migration. Transkulturelle Narrationen zwischen Zugehörigkeit und Distanzierung*. Wiesbaden: Springer VS.
- Scheer, Monique. (2016) Emotionspraktiken. Wie man über das Tun an die Gefühle herankommt. In Matthias Beitzl & Ingo Schneider (Hrsg.), *Emotional Turn?! Europäische ethnologische Zugänge zu Gefühlen & Gefühlswelten* (S. 15–36).
- Svašek, Maruška. (2010). On the move. Emotions and Human Mobility. In *Journal of Ethnic and Migration Studies*, 36 (6), 865–880.

